

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsbüls.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
steinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

M 88.

Sonnabend, den 27. Juli

1901.

Konkursverfahren.

Über den Nachlass des am 30. Juni 1901 verstorbenen Inhabers der Firma „Unterstühengrüner Kardätschen-, Büsten- u. Pinselsfabrik Richard Breitsprecher“, Richard Hans Wilhelm Heinrich Breitsprecher weilt in Unterstühengrün wird heute am 24. Juli 1901, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrat Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 12. September 1901 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 19. August 1901, Vormittags 10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. September 1901, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder

zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner

zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgetrennte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. September 1901 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Befreiung der Ratten und Mäuse betreffend.

In Gemäßheit der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 12. Dezember 1900 wird auf Grund von § 20 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1901 aus sanitären Rücksichten für den Bezirk hiesiger Stadt eine allgemeine Befreiung der Ratten und Mäuse hiermit angeordnet. Die Befreiung wird in allen Grundstücken hiesiger Stadt und in den städtischen Schleusen von dem geprüften Stämmenjäger Louis Benhold aus Gera, welcher bereits in vielen Nachbar-Städten thätig gewesen ist, ausgeführt werden. Die Kosten für das Aufstellen des Gastes betragen pro Grundstück 25 Pf. Diese Vergütung wird von einem Schuzmann eingehoben werden.

Eibenstock, den 11. Juli 1901.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrat Landrock.

Müller.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. An die Begrüßung des Grafen Waldersee durch den Kaiser in Hamburg am 10. August wird sich ein festlicher Empfang in Berlin anschließen. — Am 14. August wird Graf Waldersee der auf dem großen Sand bei Mainz in Gegenwart des Kaisers in Aussicht genommenen Parade bewohnen.

— Vom 1. Oktober d. J. ab dürfen nach dem neuen Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken solche Getränke, die unter Verwendung eines nicht geäußerten Zusatzes wölfjähriger Zulieferung hergestellt sind, bei Vermeidung der im Gesetz vorgesehenen Strafen weder seil gehalten noch verkauft werden. Dies gilt auch dann, wenn die Herstellung nicht gewerbsmäßig erfolgt ist. Lediglich Getränke dieser Art, welche bis Ende Juni d. J. der zuständigen Behörde angezeigt und vor Ende Mai, dem Zeitpunkt der Verkündung des Gesetzes, hergestellt waren, dürfen unter bestimmten Bedingungen bis zum 1. Oktober 1902 seil gehalten oder verkauft werden.

— Zur Frage der Alters- und Hinterbliebenenversicherung im Handwerk schreibt die „Soziale Praxis“: „Nach Mitteilungen aus dem bieger Tage in Kroppen abgehaltenen Brandenburgischen Bäckertage sollte es seinem Zweifl unterliegen, daß die Regierung eine Alters- und Reliktenversorgung für den deutschen Handwerkerstand als Erfolg für den bei der Arbeiterversicherung für genannte Kreise entstehenden Ausfall in Aussicht genommen hat. Die Regierung sollte sich, so wurde behauptet, die Unterlage für diese sozialpolitische Maßnahme bei den privaten Wohlfahrtseinrichtungen der Handwerkerverbände verschaffen. Diese sehr unsäre Meldung beruht augenscheinlich auf einem Missverständnis. Allerdings trägt man sich in den Kreisen des Zentralausschusses der Innungsverbände Deutschlands in Berlin mit dem Plane der Gründung eines solchen privaten Versicherungsunternehmens, und auch hier steht die Ausführung noch in weitem Felde. Dass die Reichsregierung selbst sich mit Absichten auf diesem Gebiete traut, davon ist an unterrichteter Stelle nichts bekannt.“

— England. Die Kriegsführung Kitchener ist der englischen Presse noch zu milde. So tadelte sie es, daß Lord Kitchener jetzt regelmäßig die Todesurtheile, welche die Kriegsgerichte über „Kopfrebelien“ aussprechen, in lebenslängliche Verbannung verwandelt.

— Russland. Der Zar mit mehreren Großfürsten erwiederte auf dem deutschen Schlüssel „Charlotte“ den Besuch, welchen ihm Prinz Adalbert, Kaiser Wilhelms dritter Sohn, in Petersburg abgestattet hatte. Der Prinz erhielt den russischen St. Andreaskreis.

— Petersburg, 24. Juli. Heute Mittag entstand hier auf der Gutjnj-Insel großes Feuer, welches ausgedehnte Lager von Harz, Sandelholz und andere Waaren von bedeutendem Werth zerstörte. Bei den Löscharbeiten haben sich Mannschaften des deutschen Schlüssel „Charlotte“ besonders hervorgethan. Der Kommandant der „Charlotte“ entstand sofort nach Ausbruch des Feuers, bevor ausreichende Löschhilfe durch die Feuerwehr zur Stelle war, ein Feuerlöschkommando von 120 Mann. Das Kommando arbeitete ununterbrochen von 11½ Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends. Nach amtlicher Erklärung ist es in erster Linie der Wirtschaftslosigkeit des deutschen Löschkommandos zu danken, daß das Feuer auf seinem Herd beschrankt blieb. Zahlreiche Bahniederlagen konnten gerettet werden.

— Datum, 25. Juli. Heute Mittag erfolgte in dem dichtbevölkerten Centrum der Stadt eine Explosion. Der Stadtteil ist zertrümmert. Viele Menschen, darunter mehrere Offiziere, sind umgekommen; aberjenseitige Opferzahlen liegen überall umher. Es ist unmöglich, die Zahl der Opfer festzustellen.

— Spanien. Eine neue Marine möchte sich die spanische Regierung, nachdem ihre bisherige Flotte besonders in

den Kämpfen mit den Vereinigten Staaten vollständig füllen erläutert hat, jetzt zulegen. Ministerpräsident Sagasta erklärte, zu den Arbeiten, welche die Regierung während der Parlamentsferien zu unternehmen gedenkt, gehöre die Aufführung einer Grundlage zur Neuschaffung eines Geschwaders und die Vachtung von Artillerien.

— Amerika. Der Besitz der Philippinen ist für die Vereinigten Staaten in mehr als einer Hinsicht von außerordentlicher Bedeutung. In fast unmittelbarer Nähe des gewaltigen Handelsgebietes des Ostens gelegen, sind die Inseln bestimmt, das Interesse zwischen den zukünftigen Handelsbeziehungen der nordamerikanischen Republik und des chinesischen Reiches zu bilden, auf dessen wirtschaftliche Entwicklung Amerikas Handel und Industrie mit Recht große Hoffnungen setzt. Unterseite scheint man an eine dauernd friedliche Konkurrenz, der an den Handelsinteressen des östlichen Asiens beteiligten Mächte jenseits des Ozeans nicht recht glauben zu wollen, da der Besitz der Inseln, wie es heißt, den Vereinigten Staaten die Möglichkeit gebe, eine achtung gebietende militärische Macht dort zu stationieren, die gegebenenfalls sofort eingreifen und die Vertreter des amerikanischen Handels vor Übergriffen jedweder Art seitens der übrigen Interessenten schützen könne. Zugleich glaubt man in der Hauptstadt Manila einen Platz zu bestimmen, der gewissermaßen an der Schwelle des südöstlichen Asiens gelegen ist und deshalb als eine Art Beobachtungsstation für den gesamten Handelsverkehr zwischen Europa und den asiatischen Abgabebieten angesehen werden kann. Damit ist aber der Nutzen, den man von der Erwerbung der Philippinen erwartet, noch nicht erschöpft. Die im Interesse der Küstenverteidigung von den Spaniern ausgeführten fortifiziären Anlagen sollen die Basis bilden für die in großem Maßstabe geplanten Befestigungsbauten, welche die Philippinen zu einem nahezu unüberwindlichen Stützpunkt der Vereinigten Staaten Flotte machen sollen. Eine weitere Stärkung der Wehrkraft des amerikanischen Mutterlandes erwartet man von der Heranziehung der männlichen Filipinos zum Militärdienste. Wie verlaufen, sollen die sörperlich fast durchgehends kräftig entwickelten Bewohner der Insel unter amerikanischen Offizieren in besonderen Kontingenten ausgebildet werden und eine spezielle Befestigungskompanie ihres Landes bilden. In Amerika ist dieser Bericht, die eingeborene Bevölkerung einer Kolonie zum Heeresdienst heranzuziehen, der erste seiner Art, aber man hofft, daß die guten Erfahrungen, die man mit der Verwendung der farbigen Bevölkerungsklasse im Polizeidienst gemacht hat, auch unter den neuartigen Verhältnissen nicht verloren werden und daß der Filipino ein ebenso tapferer und ausgezeichneter Soldat unter amerikanischer Führung werden wird, wie er es als spanischer Unterthan gewesen. Ob alle diese Erwartungen und Pläne, die gegenwärtig in der amerikanischen Presse lebhaft erörtert werden, eine den Wünschen ihrer Urheber entsprechende Verwirklichung finden werden, mag bezweifelt werden; soviel ist gewiß, daß die Vereinigten Staaten mit der Erwerbung des Philippinen-Archipelagus ihren kolonialen Besitz um ein Landgebiet bereichert haben, dessen Bedeutung in militärischer und handelspolitischer Hinsicht nicht unterschätzt werden sollte.

— Südafrika. Bei der schon erwähnten Fortnahme eines reich mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial beladenen Zuges in der Nähe von Beaufort-West sollen dem bekannten Burenführer Scheepers auch zwei Feldgeschütze mit vollständiger Munition zugefallen sein. Wie es heißt, sei die ganze Bedeckung von 4 Offizieren und 105 Mann von den Buren gefangen worden. Eisenbahn und Telegraphenleitung wurden gründlich zerstört. Die Verluste in dem Gefecht des Burengeneral Kruijger gegen den Oberst Crobbé sollten nach einer Meldung von Lord Kitchener nur gering gewesen sein. Diese amtliche Meldung scheint irrtümlich gewesen zu sein, denn, wie es jetzt heißt, sind 2 Offiziere und 14 Mann getötet und sehr viele verwundet und gefangen worden. Die Pferde aber sollen durch eine List der Buren umgangen, durch Feuer erschreckt und zum Durchgehen nach der Burenseite veranlaßt worden sein, während ihre Reiter zum Fußgeschütz abgesessen waren.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Juli. Gestern Abend gegen 1½ Uhr ereignete sich auf dem Postplatz ein bedauerlicher Unfall im Innenhof, als ein auswärter Radfahrer einen 4- bis 5-jährigen Knaben überfuhr, jedoch derselbe eine leichte Fleischwunde am Kopfe davontrug. Wie Augenzeugen berichten, trifft den Fahrer keine Schuld, da derselbe vorsichtsmäßig gelingelt hat und das Kind nicht rechtzeitig ausgewichen ist. Der betreffende Radfahrer kam ebenfalls zu Falle. Auch in verg. Woche wurde auf dem Brühl ein Kind in gleicher Weise überfahren, sodass es zu Schaden kam und in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Angesichts dieser Fälle wäre es wohl ratslich, beim Fahren innerhalb der Stadt die äußerste Vorsicht walten zu lassen, da bei einer späteren Wiederholung solcher Vorfallen leicht ein polizeiliches Verbot des Fahrens in der Stadt überhaupt erlassen werden könnte. Gleichzeitig möchten aber auch die Eltern ihren Kindern verbieten, beim Herausfahren von Radfahrern die Straßen mutwilligerweise zu überschreiten.

— Johanngeorgenstadt, 24. Juli. Die hiesige Stadtverwaltung will Einwohnern Land zu kleinen Ziergärten in Größe von 100—150 m² pachtweise abgeben. Die Errichtung der sogenannten Schrebergärtchen soll damit auch ins obere Erzgebirge verpflanzt werden.

— Moritzburg-Kautenzanz. Auch in diesem Jahre ist der hiesige Ort als Sommerfrische gut besucht, sodass fast sämmtliche Wohnungen vermietet sind.

— Plauen i. B., 24. Juli. Heute früh in der 6. Stunde entonten die Alarmsignale der Feuerwehr. Sie rissen diesmal aber nicht zur Hilfeleistung gegen Feuergefahr, sondern gegen Wassersnot. Ein Hochwasser war eingetreten, wie es sich — wenden wir die bekannte, diesmal aber vollberechtigte Redensart an — die ältesten Leute nicht erinnern können. Gestern Nachmittag um 6 Uhr war plötzlich ein heftiger Gewitterregen eingetreten, der mit wenig Unterbrechung während der ganzen Nacht bis zum anderen Morgen anhielt. Es goss, wie man zu sagen pflegt, in Strömen. Zudem sind gestern Nachmittag im oberen Vogtland mehrere wolkenbruchartige Gewitter niedergegangen. Heute früh in der 6. Stunde traten Syra, Elster und Mühlbach aus den Ufern. Die Wassermassen kamen ganz plötzlich angeströmt. Weder die überdeckte Mühlbach noch die Syraschleuse verhinderten die Wassermassen zu fassen und überstülpten das anliegende Gelände. Der Mühlbach und Syra gründlich, sowie obere und untere Aue glichen Seen. Da die Syraschleuse vermutlich durch Gegenstände, welche das Wasser mitführte, teilweise verstopft worden war, so wählten sich die Wassermassen unterhalb der Altenbrauerei die Döberaufstraße entlang bis zur Einmündung der dort noch unbebauten Ziegelstraße. Hier ließen die Wassermassen in die Häuser und die unteren Räume der Hartensteinischen Fabrik. Das Wasser erreichte einen Stand von halber Manneshöhe. Verschiedene Häuser mussten geräumt werden und eine größere Zahl von Leuten wurden mittels Schleiwagen von der Feuerwehr und Schuleuten aus ihren Wohnung verhauptschaft. Die Häuser haben an der Hinterseite (nach dem Syratal zu) sämlich Souterrainräume und Wohnungen, die vollständig von dem eindringenden Wasser gefüllt wurden. Das Riedel'sche Haus, ein älteres Gebäude, ist teilweise eingestürzt. Der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, läßt sich jetzt noch nicht übersehen, er ist aber zweifellos ein sehr erheblicher.

Denn ähnlich wie die Syra haben auch Mühlbach und Elster gewirtschaftet. In der Pfaffen- und Höferstraße stand das Wasser einen halben Meter hoch. Die Elster führte viele Gegenstände mit. Das Hauptrohr der Bergener Wasserleitung, das in der Nähe des „Kellerhauses“ über die Elster führt, war stark gefährdet. Soviel steht fest, daß seit der großen Wasserfluth von 1834 noch kein Hochwasser hier einen derartigen Schaden angerichtet hat. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu befürchten; ein Feuerwehrmann, der bei den Rettungsarbeiten in die Syra gestürzt war, konnte noch rechtzeitig wieder herausgezogen werden.

— Grimmaischau, 24. Juli. Eine ganz neue Art von

Schwindel hat sich ein Spitzbube ausgejammert, der sich anscheinend auf einer Tournee durch die sächsischen Mittelstädte mit seinem Trick befindet. Hier hat der Betrüger, der sich den Namen Grimm zugelegt hat, eine ganze Reihe von Tischlerwerkstätten besucht. Er kommt zu den Tischlern, betrügt in leidenschaftlichem Schmerz den Tod seiner Schwiegermutter, die in dem jämmerlich entfernt von der Stadt liegenden Gasthof „Zur Sonne“, an der hohen Straße zwischen Waldsachsen und Göbeln gelegen, gestorben sei, bestellt einen posenden Sarg und entdeckt, wenn es ans Bezahlen geht, plötzlich, daß er sein Portemonnaie vergessen hat. In dieser Trauerstimmung appelliert er an die Gutmütigkeit des Meisters, und bittet ihn für kurze Zeit um ein kleines Dorlehen, da er noch wichtige Besorgungen zwecks Bezahlung der toten Schwiegermutter zu machen habe. Seither hatte der Gauner Glück und die geschädigten Sarglieferanten brauchten für den Spott nicht zu sorgen. Nicht weniger als 8 Tischler wollten beim Sonnenwirth Sorge für Grimms Schwiegermutter abliefern und mußten unter dem allgemeinen Gelächter wieder abziehen. Der Betrüger soll auf sein „ehrliches Gesicht“ und glaubhaftes Auftreten hin ansehnliche Beträge erhalten haben. Auch in Meerane soll der Gauner ähnlich mit Erfolg aufgetreten sein, wo er die Sorge in den Gasthof nach Waldsachsen bestellte. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach dem Individuum, welches kleinen Schnurrbart, rotes Gesicht, weiße Mütze und grünes Jacke tragen und 1,75 m groß sein soll.

— Auerbach, 25. Juli. Unter den ungünstigen Zeitverhältnissen hat auch unsere heimische Industrie schwer zu leiden und ist hier in verschiedenen Fabriken die Arbeitszeit nochmals gefürzt worden. Die Läger sind übervoll, der Absatz unverhältnismäßig schwach.

— Ballenstein, 25. Juli. Gestern Morgen 3 Uhr wurde der Besitzer der Holzleseferei im Göltzschthal, Herr Ernst Siegel hier, telefonisch vom Schloß geweckt. In Hintergründbach war um diese Zeit ein Wollenbruch niedergegangen und die Wassermassen schwammen in Strömen zu Thale, alles mit sich fortreibend, was ihnen in den Weg kam. Die Umzäunung der Holzleseferei wurde mit fortgerissen, das Wasser drang in die unteren Räume der Schleiferei und legte die Maschinen und Holzflößverträge unter Wasser. Der Werkmeister verlor nicht mehr durch die Haustür ins Freie zu gelangen, sondern nahm seinen Weg durchs Fenster. Die Göltzsch schwoll rapid an und trat in ihrem unteren Laufe vielfach aus den Ufern.

— Weisenburg, 25. Juli. Gestern Abend in der 7. Stunde trug sich in der Familie des in der biesigen Bezirksanstalt angestellten Haushalters Elsner ein höchst bedauerlicher Unglücksfall zu, indem ihr 16 Jahre alter Sohn, der Kaufmannslebtlung Theodor Oskar Elsner, von seinem 14 Jahre alten Bruder, dem Seminaristen Friedrich Moritz Elsner, durch unvorsichtiges Gebären mit einem Teichpistol ums Leben gebracht worden ist. Beide Söhne Elsners waren in einem Expeditionszimmer mit Schreiben beschäftigt. Als der eine derselben, der das Schneeberger Seminar besucht, in dem Schreibpulte seines Vaters nach einer Feuer suchte, fiel ihm ein kleiner Pistol in die Hände, das er an sich nahm und damit herumspielte. Auf einmal sprach ein Schuß, der dem nicht weit davon stehenden älteren Bruder in den Hals drang. Unter lautem Aufschrei brach der Getroffene zusammen. Leider hatte die tödliche Waffe die Schlagader des jungen blühenden Menschen getroffen und nach Verlauf von kaum 10 Minuten war er eine Leiche. Der Tod trat durch Verblutung ein. Als er bereits im Sterben lag, rief er seinen beflagnwerthen Eltern zu: „Fritz (sein Bruder) könne nichts dafür, er sei unschuldig!“ Das Pistol lag nicht etwa frei umher, sondern befand sich in dem betreffenden Pulte eingeklossen. Niemand hatte eine Ahnung davon, daß die Waffe, die vom Vater zur Abgabe von Schreckschüssen auf Krähen verwendet wurde, noch geladen war.

Referat über die Sanktion des Gemeinderaths Schönheide vom 16. Juli 1901.

- Mit der Wahl eines anderen Väters der Rathauswirtschaft auf Grund des Ergebnisses der über die Bewerber eingehenden Erforschungen wird der Vorsitzende bestimmt.
- Amt 6. d. W. hat in Aue eine Versammlung von Vertretern der zum Kassenvereinverbände gehörigen Gemeinden stattgefunden; von den hierbei stattgefundenen Verhandlungen nimmt der Gemeinderath Kenntnis.
- Der Untersturzungsakt einer Witwe beschließt man zu erhöhen, während einer anderen Witwe laufende Unterstützung neu benötigt wird.
- Gegen die vorliegende Sparfassettenechnik vom Jahre 1900, deren Prüfung von Mitgliedern des Sparfassenausschusses erfolgt ist, sind Erinnerungen nicht zu erheben.
- Zu der Anlegung eines Theiles des Reservfonds der Sparfassettene in Anlehnung an den Kommunalbank und Handelsverein der landwirtschaftlichen Creditvereins erhebt der Gemeinderath nachdrücklich Bedenkgung, indem er dem Sparfassenausschuß für etwaige künftige Einführung Staatspapiere und minderwertige Anleihebörsen größerer Städte empfiehlt.
- Der Abnahme der Erweiterungsbaute des Elektrizitätswerks soll eine Prüfung durch einen Sachverständigen vorausgehen.
- Die nachgeführte Geltung eines Straßenbaubetrags wird bewilligt, da der betreffende Schuldner einstweile Verzinsung zugestanden hat.
- Nachdem die angrenzenden Grundstückseigentümner zur antheiligen Leistung von Baubeträgen sich verpflichtet haben, wird beschlossen, für den oberen Theil der sogen. Berggasse eine Belebungsanlage herzustellen zu lassen.
- Zur Vernahme von Schätzungen auf Wasser in verschiedenen sächsischen Waldabteilungen hat das Königliche Finanzministerium Genehmigung erteilt. Das vorliegende Anrechnen eines Wasserbauteisters, diese Schätzungen auszuführen, Bezahlung aber dafür nur zu fordern, wenn und insofern die Herstellung einer Wasserleitung erfolgt, wird angenommen.
- Den Mitgliedern der Schuhmannschaft wird für die wärmeren Jahreszeit das Tragen von Zöpfen gesattiert.
- Eine Anfrage des Herrn Squire, weshalb in dem Referat über die letzte Gemeinderatsbildung die Beratung des Entwurfs über das neue Statut bezüglich der Pensionierung der Gemeindebeamten keine Erwähnung gefunden habe, deantwortet der Vorsitzende dahin, daß eine diesbezügliche Berücksichtigung deshalb als zur Zeit noch nicht gereignet von ihm erachtet werden sei, weil der Gemeinderat die Berücksichtigung über den erwähnten Gegenstand in der letzten Sitzung ausgeschlagen und auf eine künftige Sitzung verschoben habe.

Bur Gesäßzucht.

Eine zeitgemäße Mahnung von S. E. E. d. o. r. f.

Die Gesäßzucht ist eine Quelle der Einnahme, die nur Unkenntnis und Unverständ verachten lassen können. Mit dem raschen Anwachsen der deutschen Bevölkerungsziffer wächst der Eierbedarf. Die Produktion ist weit hinter dem Bedarf zurückgeblieben und bedarf Jahre der Aufmunterung, ehe das Angebot die Nachfrage zu decken vermögt. Im Jahre 1900 hat Deutschland über 100 Millionen Mark an das Ausland verloren, allein für den Import von Eiern. In der Zeit von 1894—1898 betrug in Deutschland der Überschuss der Einfuhr über die Ausfuhr an lebendem Geflügel 107 Millionen Mark, an Eiern 368,600,000 Mark. Das kleine Dänemark z. B. mit seinen geschlossenen Genossenschaften exportierte im Jahre 1900 für mehr als 20 Millionen Mark Eier und zeigte ein Wohlthum an Einnahme aus dem Eierexport in der Zeit von 1870 bis 1898 von 22,400 Mark auf 12,224,000 Mark. Wenn Zahlen reden, müssen diese Zahlen sehr ernst und eindringlich und auch wohl

vorwurfsvoll auf die deutsche Landwirtschaft einreden, daß sie im Groß- und Kleinbetrieb die Selbstfüllung in der Form der Geflügelzucht nicht gesucht hat und schenkt noch nicht sucht aus dem Hang am alten Herkommen, das ist ein Fehler, der sich um so mehr rächt, als die Lage der deutschen Landwirtschaft die Ausnutzung jeglicher Erwerbsquelle erheischt, die innerhalb des Wirtschaftsbetriebes liegt. In Norddeutschland wird die Geflügelzucht nur in Einzelfällen rationell betrieben. Im großen Ganzen deckt sie nur den Selbstbedarf. Und wo der Haushaltbedarf an lebendem Geflügel und Eiern überschritten wird, bleibt der Verdienst im Zwischenhandel hängen. Man wartet auf den Aufläufer und der zählt so, daß der erste und letzte Groschen in seine Tasche fällt. Die Beilage fordert den genossenschaftlichen Zusammenschluß in gleicher Richtung strebender Genossen. Die Landwirtschaft, große und kleine, sollten überall zu einem genossenschaftlichen Verband zusammen treten zum Zweck einer rationalen Geflügelzucht, und zum genossenschaftlichen Absatz des Geflügels und der Eier. In Dänemark besteht eine Eierverkaufs-Genossenschaftscentrale, die in 364 Kreisabteilungen zerfällt und im Jahre 1897 schon 1800 Mitglieder zählte. Im Jahre 1899 wurden 2,496,000 Kilogramm Eier eingeliefert und dafür an die Mitglieder mehr als 2,200,000 Mark gezahlt. Die Zahlung geschieht natürlich nach Gewicht. Der Verkauf vollzieht sich meistens direkt an die große englische Groß-Einkaufsgenossenschaft. Ein solches Beispiel mag Nachahmung weden. Die Einführung mehrerer fremder Geflügelrassen stößt auf klimatische Hindernisse und artet leicht zu Liebhaberei und Spielerei aus. Das ist nicht der rechte Weg. Unter dem gewöhnlichen Landgeflügel ist das beste zur Zucht auszuwählen, je nachdem es sich um Mästung oder Eierproduktion handelt. Die Kreuzung des italienischen Huhns mit dem guten deutschen Landhuhn hat die besten Eierleger geleistet. Zu dem Zweck genügt die Anschaffung italienischer Hähne.

Die Verstoßene.

Novelle von Wilibert Schimann.

(8. Fortsetzung.)

„Seltsam,“ meinte James. „Run zurück auf die tolle Alte. Als sie mich nach Ihnen fragte, entgegnete ich lachend: „O, Miss Henny geht's gut, — aber wissen Sie denn, daß ich von Avonshire komme?“

„Ich weiß gar Manches,“ — lachte das alte Weib, — „auch Manches, was auf Avonshire passierte, wovon Ihr vielleicht selber keine Ahnung habt. — Sagt mir doch, spukt noch im Schloß?“

„Ich biß es für gut, auf die Idee der Alten einzugehen und sagte: „Ja, gewiß spukt es noch zu Zeiten.“ —

„Habt Ihr sie denn selber schon gesehen, die verstoßene Frau von Avonshire?“ fragte jetzt Winnie und ihre Phantasie nahm die lauernde Weise eines Luchses an.

„Gesehen habe ich sie nicht,“ entgegnete ich, „aber gehört; keifend wandelt die Arme in finstern Sturmächten durch die weiten Hallen.“

„Sturmacht, — Sturmacht,“ murmelte die Alte, „ja in einer solchen soll sie hinaus gejagt worden und verschwunden sein, das wilde Meer hat sie verschlungen und sie spukt im Schloß, bis der männliche Stamm derer von Avonshire ausgestorben ist.“

„Kennt Ihr denn die Geschichte der spukenden Frau genau?“ fragte ich, jetzt selber aufs höchste neugierig.

„Die ist kurz erzählt; ich bitte Euch aber, bringt der schönen Henny einen Gruß von der alten Winnie, erzählte ihr, was ich Euch erzähle und ich liege sie warnen, daß es ihr nicht erginge, wie der jetzt spukende Miss von Avonshire.“

Und die alte Hexe fuhr fort:

„Vor vielen, vielen Jahren hat's einen jungen Squire von Avonshire gegeben, der ein gar wilder, wüster Geselle gewesen sein soll, der seiner Ahnen Reichtum verprachte und durch die Welt tollte. Von seinen Reisen brachte er dann ein bildhübsches Frauenzimmer heim, mit dem er im Schloß verborgen lebte. Der Dienerschaft sagte er, es sei seine Frau, die er von Amerika mitgebracht habe, — er nannte sie Henny. Alle im Schloß liebten und verehrten sie bald, denn die junge Mistress war nicht nur schön, sie war auch gut und lieb wie ein Engel. Einige Zeit ging Alles gut, bald aber begann der Squire ein wildes, wildes Leben; er hielt dabei seine blonde Gattin wie eine Gefangene, — er tyrannisierte, ja er mißhandelte sie und in einer schaurigen Sturmacht trieb er sie hinaus aus Avonshire.“

Die Alte fuhr fort: „Wer wollte ihm wehren, wer ihn zur Rechenschaft ziehen, war der Squire von Avonshire doch ein mächtiger Herr, hielt er doch weitesten im Umkreis die Ortsobrigkeit selber in Händen. — Man sagt, die schöne Mistress Henny sei in der Sturmacht umgekommen, vielleicht von der Fluth erfaßt und vom Meer verschlungen. Sie ist nie mehr gesehen worden, und mit ihr wurde ein zweites Leben getötet, das sie unter dem Herzen trug.“

Die Alte sah mich mit ihren Augen an, als habe sie Lust, mir mit ihren Nägeln ins Gesicht zu fahren.

„Run spukt sie — sie muß umgehen, bis der letzte männliche Stamm derer von Avonshire ausgestorben ist, dann erst ist sie gerächt, denn ihr Mörder macht eine Andere zur Mistress und die Sprossen dieser Ehe kamen in Besitz von Schloß, Herrschaft und Gütern.“

Henny hatte während der Erzählung ihr Auge auf James gerichtet, sie lächelte gleich dem Kinde, das der alten Märchenzählerin jedes Wort vom Mund abhört. — In dem Augenblick, als der junge Mann schwieg, vernahm sie ein Geräusch — sie blieb durch den Zimmerraum und mit einem Angstschrei fuhr sie empor, halb von den Portieren der Eingangstür verdrängt.

Auch Lord Clifford erhob sich vom Stuhl, er wandte sich — und vor den beiden jungen Leuten stand der Squire von Avonshire.

Der Squire war ernst wie gewöhnlich, aber James glaubte eine auffallende Blässe an ihm zu bemerken, ja sogar eine Art Unsicherheit im Ton der Stimme, als er sagte:

„James, Sie sollten für Miss Gilbert besser Sorge tragen, die Abendluft ist salt, erlauben Sie mir, daß ich das Fenster schließe.“ Mit diesen Worten trat der Squire hinzu und schloß den Fensterflügel, der weit geöffnet war.

Lord Clifford mußte sich gestehen, es war eine etwas seltsame Situation, in welcher der Squire ihn mit dem schönen Mädchen überraschte.

„Ich teilte Miss Gilbert mit,“ sagte er rasch in seiner gewohnten offenen Weise, „daß ich morgen abreisen würde, zugleich machte ich ihr aber auch eine Bestellung von ihrem Bruder und erzählte ihr meine Begegnung mit einer seltsamen Bewohnerin des Fischerdorfs am heutigen Vormittag.“

„Wenn Sie Ihre Unterredung geendet haben,“ entgegnete der Squire, „so führen Sie Miss Gilbert in den Saal zurück, Edith hat soeben aufgehört zu musizieren.“

Der Squire ging, die jungen Leute allein lassend, zurück zu seinen Gästen.

James bot dem schönen Mädchen seinen Arm und leise flüsterte er Henny ins Ohr: „Ich wette, er hat uns belauscht, und gehört, was ich Ihnen erzählte.“

„Run, Ihre Erzählung ist ja zu Ende,“ sagte Miss Gilbert.

„Ich hätte Ihnen eigentlich noch mehr zu erzählen gehabt,“ lächelte James.

„Bon der unglücklichen, spukenden Frau auf Avonshire?“ meinte nachdenkend Henny.

„Rein, — von mir selber, aber kommen Sie, Miss Gilbert, ich werde Ihnen alles Weiter später sagen.“

James führte Henny in den Saal, in dem Augenblick, als beide eintraten, sah er, wie Ediths Auge auf ihn, auf seine Begleiterin gerichtet war; Ediths Blick glich einem verzerrenden Blitz, es war ein schrecklicher Blick, unter welchem jedes warme Gefühl zu ersticken drohte.

Die hereinbrechende Nacht trennte die Gesellschaft; die Wagen fuhren vor, die Gäste nahmen Abschied und als die alte Schloßthurnglocke die erste Stunde nach Mitternacht verkündete, war es im Hause Avonshire still wie immer.

Es hatte, nachdem die Fremden fort waren, noch eine Begegnung zwischen Lord Clifford und Edith stattgefunden; die sonst Miss von Avonshire hatte nur wenige Worte gesprochen, aber sie genügten, um James — tief bis in das Herz hinein zu verlegen, und ihn auch einen Blick in die Seele der Tochter des Squires zu lassen, der ihn für immer von der schönen, reichen, kalten Erbin entfremdet.

James ging in sein Zimmer, aber er fand den Schlaf, die Ruhe nicht. Zwei Frauenbilder schwieben vor seinem geistigen Auge, Ediths Tochter des Squires und die Tochter des Fischers.

Aber noch andere Augen im Schloß zu Avonshire wachten.

Edith, die ihrem Vater so ganz ähnelnde Tochter, saß angekleidet in ihrem Schloßzimmer und starrte vor sich hin. Sie hatte ihrem Kammermädchen befohlen, zu Bett zu geben, sie wollte schon allein fertig werden, Eigenheiten, welche bei der stolzen Miss nicht auftaufen.

Die weißen, schmalen Finger der schönen Miss krallten sich zusammen, mit geballten Fäusten saß sie da und in vibrierenden Lauten hauchte es von ihrem Munde:

„Wer ist diese Fremde, die sich in das Herz meines Vaters zu sieben versieht, die mir James Herz stiehlt?“

Sie hielt plötzlich inne, krampfhaft zitterten ihre Hände, ein Beben ging durch ihren ganzen Körper.

„James Herz“ — fuhr sie phantastisch noch einer langen Pause fort. „War es denn mein eigen — schlug es für mich? — Können denn diese blauäugigen jungen Männer noch lieben?“

Sie schnellte empor, die Tochter des Millionärs, die einzige Erbin von Avonshire.

„Nein“ — rief sie, — „meine Zuneigung zu ihm war keine Liebe, — Liebe wie sie ein Dichter schildert, wie eine Julie sie empfand, — o mein Gott, — o mein Gott.“ sprach sie dann dumpf vor sich hin, — „ich glaube, wir Glücklichen dieser Erde sind verdammten, vergebens nach wahrer Liebe zu schwanken, und sie doch niemals empfinden zu lernen.“

Noch einer dritten Person im Schloß floh der Schlaf — und diese dritte war der Squire selbst.

Im Gesellschaftssaal, in den Nebenkabinett, auf Fluren und Treppen waren die Lichter gelöscht, die Dienerschaft hatte die Ruhe gefund und gesunken.

Den Squire von Avonshire können wir in demselben Zimmer finden, in welchem er an jenem Abend weilte, als Henny in das Schloß trat und dem vornehmnen Herrn die Meldung brachte, daß im fernen Uerdorf ihr Vater, ein armeliger Schiffer, auf den Tod erkrankt sei, aber ihn, den Squire, an sein Sterbebett befreien ließ; — es war dasselbe Zimmer, in welchem vor einigen Stunden der Lord Clifford der Tochter desselben Mannes, dessen letzter Hauch an sein, des Squires Ohr tönte, das Märchen von „der spukenden Frau auf Avonshire“ erzählte, das eine Begrückte ihm am selben Morgen erzählt hatte.

Der Squire lag in einem Lehnsstuhl gegenüber dem Kamin; sein linker Arm hing schlaff nach unten, die Finger seiner rechten Hand waren krampfhaft in die geknotete Busenspitze des feinen Hemdes gefasst, in welcher ein kostbarer Brillant in dem Zwielicht fast unheimlich funkelte und blitzte, gleichsam als befürchtet er Leben, das eingegangen, die Fesseln gewaltsam zu sprengen strebte.

Aus dem gegen die Stuhllehne ruhenden Kopf des Squires starrten die Augen unbeweglich auf das Bild über dem Kamin, das eine Tropennacht auf dem unendlichen Meer vorstellt.

Welch Gedankenmeer mochte wohl durch das Gehirn dieses Mannes fließen? — Man glaubte eine aus Wachs gemodelte Statue vor sich zu sehen, so regungslos sah der Squire da.

Welche Bilder der Vergangenheit zogen an ihm vorüber, oder sah er sich selber über das unendliche Meer schiffen, weiter und immer weiter, bis ihm Avonshire entgegenblickte; was dachte, was träumte der einsame Mann? —

Währenddessen hatte der Engel des Friedens die Augenlider des armen Fischermädchen im süßen Traum gefügt. —

Am nächsten Vormittag verabschiedete sich der junge Lord James Clifford. Etwas Frostiges lag in diesem Abschiednehmen, aber eine Verständigung zwischen den Hauptpersonen, welche in unserer Geschichte spielen, war nicht möglich, man hatte sich ja nicht vertragen, es gab ja gegenseitig gar nichts aufzusklären, man fühlte nur, daß es heute anders war wie früher, es herrschte sozusagen die Schwäche eines kommenden Gewitters, das sich später oder früher entladen mußte.

James hatte, wie am Abend vorher mit Edith, an dem Abendmorgen auch mit Henny eine kurze Begegnung gehabt. — Jetzt rollte der Reisewagen durch das Schloßtor den Kieselweg hinaus zum Meerstrand. — Während der Squire und seine Tochter in den Empfangsalon zurückkehrten, sahen wir Henny Gilbert im zweiten Stock in einem Erkerzimmer, das ihr zum Schlafgemach angewiesen worden war, am Fenster sitzen und gedankenvoll dem Reisewagen

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet, verzinst die Einlagen zu 3½ %.

Glasbausteine,

Patent Jasconnier,
mit größtem Erfolg verwendet bei
Verandas, Wintergärten, Bördern, Bädern, Spitäler, Fabriken, Schlachtwiehhöfen, Fabriken, Wohn- u. Geschäftshäusern, Grenz- und Brandmauern etc.

Große Lichtmengen.
Gleichmäßige Temperatur.

G. F. Agst & Sohn,
Auerbach i. V.

Beste **Kindernahrung** in der heissen Jahreszeit ist:
Pfund's Condensirte Milch.

In Blechdosen mit Patentöffner.
Zu haben in **Eibenstock**
bei Herrn **H. Lohmann**, Drogerie,
G. Emil Tittel, Kolonialwaaren.

Vorzuglich für Küche und Haushalt.
Als Kaffee-Sahne äußerst vortheilhaft.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund, Dresden-N.



Sparsame Hausfrauen

verwenden nach wie vor für Wäsche und Haushalt Elsenbein-Seife, sowie Peilchen-Seifenpulver, Marke "Elefant", von Günther & Haufner, Chemnitz. In tausenden von Haushaltungen unentbehrlich geworden. Überall zu haben.

Zur Behandlung aller Art Krankheiten (auch nach ärztl. Verordnung) empfiehlt sich bestens.

Otto Kell, ärztl. gepr. Masseur, Eibenstock, Bergstr. 5, II Tr. (bei H. Böhland.) Massagen, Dampfbäder, Packungen u. Bäder jeder Art außer dem Haute.

Plüß-Stauffer-Ritt
in Zubehör und Gläsern
mehrjährl. mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unsberkroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei **C. W. Friedrich**.
Österreichische Kronen 85,- Pfg.

Albert Ficker, Bimmersacher, Cementwaren-Fabrik

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von:
Cementgußsteinrohren von 150—800 mm Weite, D. R. G. M. 134552.
Fensterrohren
Fenstergerüste
Fensterdachung
Spitzdachung
Thürgerüste
Treppenläufen
Fußbodenplatten, vier-, sechs- u. achtseitig, glatt u. gerichtet in den verschiedensten Größen und farbigsten Mustern. **Trottoirplatten** incl. Legen zu den billigsten Preisen.

Ich erlaube mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur die besten Marken von **Kunststein-Cement**, sowie durch eigene Steinstampfwerke hergestelltes Material verwende, und kann daher die **weitgehendste Garantie** gewähren.

Kunststein-Cement Teutonia u. Saxonie verkaufe zu Fabrikpreisen.

Für Gasheizung und Beleuchtung

empfehlen wir:
Alle Arten Gaskocher u. **Küchenherde**

Plättöfen u. **Platteisen**, **Kaffeekocher**, **Löthöfen** etc.

Badeöfen u. -Wannen, **Heizöfen** u. **Kamine**

in jeder Größe in einfacher und eleganter Ausführung.

Kronen, Lyren, Ampeln und Arme.

Hängendes Gasglühlicht (D. R. P.) vereinigt in sich alle Unannehmlichkeiten des electricischen Lichtes, in Bezug auf Aussehen sowohl als Benutzung (Selbstzündung!) und ist doch nicht teurer als Gasglühlicht! Jederzeit im Gebrauch zu sehen.

Gasanstalt. A. Wedell.

Bur sicherer Erkennung aller ersichtlichen inneren Erkrankungen werden Untersuchungen des

„Urin“, ohne irgend welche Angaben zu bedürfen, gewissenhaft als alleinige Spezialität ausgeführt von **R. Otto Lindner**, Apotheker, Dresden - N., Chem. Laboratorium.

Für Radfahrer und Touristen praktische Neuheiten sind

Sweater - Hemden. Ferner empfiehlt für Herren und Knaben alle Größen in

Sweater, **Touristen-Hemden**,

Strümpfe, sowie alle **Unterwäsche** in Tricotagen.

Stepp-Bettdecken, **Frottir-Tücher**, **Bade-Tücher**, **Bade-Hosen**.

C. G. Seidel. Verfunde heute eine

Kuh, Pfund 50 Pfennige, Wilhelm Neumann.

Oberhemden.



C. G. Seidel, Eibenstock.

ff. Roth- u. Weißweine

Maitrank

Apfelwein

besonders geeignet zu Bowlen.

Medicin. Ungarwein

Portwein, Madeira

Malaga, Sherry

Wermuth-Wein

Böslauer Goldei u. s. w.

empfiehlt bestens

H. Lohmann.

Garçon-Logis

zu vermieten. Schulstraße 8, I.

Schützenfest in Eibenstock

findet am 11., 12. u. 13. August er. statt.

Versteigerung.

Montag, den 29. Juli, von 10 Uhr Vormittags an werde ich im Meichsners Conditoreigehöft 3 gute Arbeitspferde, 1 Kuh, 3 Lastwagen, 2 Lastschlitten, Geschirre und sonst. Fuhrwerkgeräthe versteigern. Bieter lädt hierzu hoffl. ein

Ortsr. Meichsner.

Freibank Eibenstock.

Heute Sonnabend, den 27. Juli 1901, von früh 6 Uhr ab Verkauf ausgelassenen Schweinesettes, à Pfld. 40 Pfg.

Dank erkläre:

Die über Herrn L. hier von mir aus Unkenntniß seiner Person verbreitete grobe Beleidigung beruht — wie erwiesen ist — auf einer Verwechslung des Titels und daher auf einer Verwechslung mit der von mir gemeinten Person.

Ich nehme diese Beleidigung unter Tragung aller in der Sache entstandenen Kosten hierdurch reuevoll zurück.

Eibenstock, den 24. Juli 1901.

Helene Rosa Viehweg.



Ein Familien-Logis

zu vermieten bei

Max Steinbach.

DANK.

Allen Denen, die uns beim Tode und Begräbniß unseres Sohnes und Bruders

Gustav Heymann

ihre Theilnahme in so reichem Maße bezeugten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Eibenstock und Leipzig.

den 24. Juli 1901.

Die hinterlassenen.

Tambouriren

wird gut gelernt bei

Ludwig Gläss.

Eine 2fach 1/4

Stichmaschine

ist sofort preiswert zu verkaufen bei

Gustav Lenk,

Hinterhain b. Nuerbach.

Streichfertige
Zubehör- und Dörfelarben,
Tiedemann's, Christoph's und
Nosebach's

Lack-Farben, alle anderen

Del- u. Maurerfarben,

Lade, Firniß und Pinsel,

Abziehpapiere,

Maurerischablonen

empfiehlt gut und billig die Drogen- und Farbenhandlung von

H. Lohmann.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines

Bruchbandes ohne Feder

nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird**. Man hüte sich vor minderverthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das

Pharmaceutical Bureau,

Falkenburg (L.) Holland Nr. 250.

Da Ausland — Doppelporto.

Für Deutschland: **Ernst Müll**,

Drogerie, Dönbrit.

Gustav Rothschild,

Weberstraße-Niederlage,

Mittweida i. S. 44.

Portofr. Probendr. v. Inlets,

Geldmästern, Schleggen, Barchtenten,

Handtüchern, Schürzenstoffen.

Achtung!

Heute auf dem Neumarkt: Eine Ladung **Riesengurken**, eine Ladung **neue Kartoffeln** und noch **andere Grünwaren** empfiehlt spottbillig Heinrich Bauer.

2 Schiffchensteller

u. mehrere Stöckmädchen

suchen C. G. Dörfel Söhne.

Direct an Private

verdene gegen Nachnahme

6 m ca. 76 cm umgebl. Nessel, à 28 Pfg.

6 " 83 " Cöp.-Bartsch, à 44 Pfg.

4 " 160 " Bettlnachstoffe, à 74 Pfg.

16 m zusammen für 7 M. 28 Pfg.

Gustav Rothschild,

Weberstraße-Niederlage,

Mittweida i. S. 44.

Portofr. Probendr. v. Inlets,

Geldmästern, Schleggen, Barchtenten,

Handtüchern, Schürzenstoffen.

Ewige Jugend!

Frauen-Schönheit!

erzielt man durch tägliche Waschen mit

Bergmanns Lilienmilchseife

à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann.**

R. S. Militär-Verein

Eibenstock.

Sonntag, d. 28. Juli, Nachm. von

3—5 Uhr **Einzahlung**.

Der Vorstand.

Gesellschaft Homilia.

Sonntag, den 28. Juli, punt

7 Uhr: **Ausfahrt vom Vereinslokal.**

Der Vorstand.

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Berfunde heute eine

Kuh, Pfund 50 Pfennige, Wilhelm Neumann.